

Abonnement für Halle wöchentlich 2 Mark, für ansonsten ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 M. 24 Pf., für 3 Monate 67 Pf., excl. Postgebühren. Bestellungen werden an allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Schenel in Halle.

Soziale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Sechster Jahrgang.

Inserate werden für die Spaltezeit oder deren Raum mit 15 Pf. Wochenpreise berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Inzerate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Montagmorgen 12. Str. Nr. 47.

No. 12.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 15. Januar

1876.

Politische Uebersicht.

Die bereits erwähnte Rede des württembergischen Ministers v. Wintzingerode, welche der Auerstich Anstreich gab, daß an die württembergische Regierung die Zustimmung des Reichstages zu den dortigen Staatsbahnen an das Reich nicht werde gestellt werden, hat viel Aufsehen erregt und zusammen mit andern regierungswidrigen Erklärungen aus den Mittelstaaten die Meinung hervorgerufen, als ob das Project der Erwerbung der deutschen Bahnen durch das Reich auf so allgemeinen Widerstand stöße, daß es wohl überhaupt nicht ernstlich werde angenommen werden. Unserer Meinung nach ist diese Meinung ganz irrig. Bekanntlich nehmen die beiden größeren süddeutschen Staaten zu den Abschnitten 7 und 8 der Reichsverfassung schon heute eine Ausnahmestellung ein. Der Abschnitt 7, welcher das Eisenbahnenwesen betrifft und dem Reich bedeutende Rechte in Betreff der Einheitsart der Eisenbahnen, des Betriebsmaterials, des Tarifwesens u. s. w. gewährt, findet auf Bayern keine Anwendung. Ebenso finden die Artikel des 8. Abschnitts, Post- und Telegraphenwesen auf Bayern und Württemberg keine Anwendung. Post- und Telegraphie in diesen beiden Staaten werden nicht vom Reich geleitet und verwaltet; nur der Gesetgebung des Reiches über die Vorrechte der genannten Anstalten, über die Postfreiheiten, das Posttarifwesen u. s. w. sind Bayern und Württemberg unterworfen. Bei dieser Lage der Dinge war nicht daran zu denken, daß diese beiden Staaten ihre Eisenbahnen dem Reich übergeben würden, oder daß der Reichstag der Plan fassen werde, sie dazu zu überreden oder zu zwingen. Wer sich den mutmaßlichen Weg beim Uebergang der Eisenbahnen an das Reich vorstellen wollte, der war von vornherein auf Vorbild anzugewiesen, wie z. B. die Entwicklung des Zollvereins oder die allmähliche Verformung der Truppencontingente deutscher Einzelstaaten mit der preussischen Armee gewesen. Nur soweit das eigene Bedürfnis und der eigene Vortheil die Einzelstaaten trieb, sind diese Vereinigungen zu Stande gekommen, und in bestimmten Mäßen wird sich auch die Umbildung in unser Eisenbahnwesen vollziehen, sobald nur erst eine feste Grundlage gewonnen ist. Dies letztere wird durch eine Vereinbarung zwischen Preußen und dem Reich zu geschehen haben; die weitere Entwicklung muß dem natürlichen Verlauf der Dinge vorbehalten bleiben. — Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“ widmet einen Artikel der General-Synodalordnung und bestätigt darin unsere neuesten Mittheilungen, daß dieselbe demnach — wesentlich in der mit der General-Synode vereinbarten Gestalt — der Genehmigung des Königs als „hauptsächlich des evangelischen Kirchenregiments“ unterbreitet und durch Allerhöchste Verordnung als Kirchenregiment verknüpft werden soll. Als weitere Aufgabe der Staatsregierung wird es bezeichnet, die hiernach als kirchliches Gesez zur Geltung gebrachte Kreis-, Provinzial- und Synodal-Ordnung schließlich auch in der staatlichen Gesetzgebung durch Vereinbarung mit den beiden Häusern des Reichstages zur endgültigen Anerkennung und damit die selbständige evangelische Kirchenverwaltung endlich zum allseitigen Abschluß zu bringen. Der Reichstagsabgeordnete Louis Berger (Witten) hat dieser Tage in Hörde, Westphalen, seinen Wählern einen ausführlichen Rechenschaftsbericht erstattet und sich dabei auch über die Schulpflichterhebung der Eisen- und Stahlindustrie und deren Erfolglosigkeit ausgesprochen. Er tadelt diese Agitation auf das Allerheftigste und schreibt das Mißlingen derselben den Heßlern zu, welche die Agitatoren gemacht haben. Der Tadel des Abgeordneten Berger verdient um so mehr Beachtung, als derselbe für die Verlängerung der

Eisenbahngesetze gestimmt hat (freilich sich, im Gegensatz zu seinem Gesinnungsgenossen Löw, an den Agitationen nicht beteiligte), und die Bewegung selbst ihren Sitz vorzugsweise in Bochum-Dortmund hat. Auf dem am 17. d. beginnenden internationalen Postcongres in Bern wird auf den Antrag Deutschlands ein allgemeines Programm beraten und aufgestellt werden, nach welchem auch die andern überseeischen Staaten und Länder, welche zur Stunde noch nicht zu seinen Unternehmern zählen, zu demselben zugelassen sind, falls sie dies früher noch wünschen sollten, welche Eventualität mit ziemlicher Gewißheit in Aussicht genommen werden kann. Man sieht, der Name „Weltpostvertrag“ ist eine Annäherung. Zur Teilnahme an dem am 17. Januar beginnenden Congres haben sich außer den bereits gestern angeführten Staaten iether auch noch Schweden und Norwegen gemeldet. Das tonangebende englische Blatt, „Times“, beschäftigt sich mit dem Projecte des Tunnel zwischen England und Frankreich, dessen Ausführung sie vom technischen Standpunkte aus nicht für unmöglich erklären will. Mehr Bedenken löst ihr die finanzielle Seite ein, noch bezogter ist aber das englische Blatt in Hinsicht auf die strategische Bedeutung des Tunnel. Der Eingang in England kann allerdings leicht durch Besetzungen besichert werden, aber wären diese einmal durch eine erfolgreiche Landung umgangen, so stände es schlimm um England. Die griechische Kammer ist durch königliches Decret auf 15 Tage vertagt worden, da eine beschlußfähige Sitzung nicht zu ermöglichen war. Die mit so großem Nachdruck demitirte Nachricht, daß der Sultan die Reform-Vorschläge des Grafen Androsch abgelehnt habe, war doch — wie jetzt von Wien aus officiös eingelaufen wird — keineswegs ohne thatsächlichen Grund, sie war vielmehr im Wesentlichen durchaus richtig. Die Pforte hat den ihr accordirten Standorten der fremden Mächte und den türkischen Standorten an den europäischen Häfen mitgetheilt, daß sie im keinen Preis eine collective oder identische Mittheilung der Mächte entgegenzunehmen könne, da sie in diesem Vorzuge nichts Anderes als eine flagrante Verletzung ihre Würde erblicken müßte. Hierauf wurde jedoch, so heißt es, von Seiten des Wiener und Petersburger Cabinets in Constantinopel die categorische Erklärung abgegeben, daß sie der Pforte unmöglich das Recht zuzuerkennen vermöchten, die Entgegennahme von Mittheilungen, welche die Mächte im Interesse des europäischen Friedens zu erstatten haben, zu verweigern, oder deren Annahme an Bedingungen zu knüpfen. Dieser Erklärung gegenüber hat nun, wie aus Constantinopel berichtet wird, den türkischen Regierung ihren früher eingenommenen Standpunkt aufzugeben und gleichzeitig sich auch vollkommen bereit erklärt, die zu gewärtigenden Mittheilungen der Mächte bedingungslos „entgegenzunehmen.“ Wie ernst die Sache jetzt in den maßgebenden Kreisen angesehen wird, lehrt das folgende Wiener Telegramm der „Köln. Ztg.“ vom 12. d., welches offenbar aus Ministerkreisen stammt und den Ton einer Drohnote anzeigt. Das Telegramm lautet: Die Türkei hat allen Mächten erklärt, daß sie in Bezug auf türkische Reformen keine gemeinschaftlichen Vorstellungen der Mächte entgegenzunehmen werde. Diese schroffe und trotzige Haltung der hohen Pforte entspricht sehr wenig ihrer Lage und hat begrifflicher Weise verdammt. Oesterreich und Rußland haben eine Gegenerklärung aufgesetzt, der Deutschland sich angeschlossen hat, in welcher es heißt, daß die Mächte sich über die Form ihrer Mittheilungen keine Vorurtheile machen ließen. Die drei Mächte werden sich also nicht be-

hindern lassen, den beschleunigten Schritt in Constantinopel zu thun. Unseiner Zeit es der Diplomatie wohl gelingen, ein Form zu finden, die den türkischen Stolz am wenigsten verletzt. Besonders Rußland ist zur Schonung geneigt, damit der ihm genehme Großvezir Mahmud Pascha nicht seine Stelle verliere. Die türkische Regierung wird wohlthun, die Gelegenheit nicht auf die Spitze zu treiben, da den Anzügen eines nicht vollkommen sein würde, als wenn die Türkei sich mit den Mächten überworfen hätte. Wenn der Aufstand sich verbreiten sollte, würden Oesterreich und Rußland wohl dazu kommen, türkische Gebietstheile zu besetzen, und England ist nicht geneigt, der Türkei thätige Hilfe zu leisten. Ein Telegramm der „Times“ aus Philadelphia berichtet den Deutschen einmal wieder Anzügen gegen ein. Diesmal ist die Insel St. Thomas der Gegenstand unserer Meinung, die wir als Flottenstation zu besetzen wünschen. So geht das Gerücht in Washington.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 13. Jan. Wie uns von unterrichteter Stelle mitgetheilt wird, soll die sogenannte Reorganisation der conservativen Partei in neuer Zeit in sofern einen Schritt vorwärts gemacht haben, als es gelungen ist, ein Einverständnis einer Anzahl namhafter Personen über die weitere Behandlung der kirchlichen und sozialen Frage herbeizuführen. — Die Ernennung des Generals v. Fabrice zum Vizepräsidenten in Wien scheint eigentümlicher Weise gerade da auf Schwierigkeiten zu stoßen, in welchem dieselben am wenigsten erwartet hätte. — Wie wir erfahren, ist die Polizei bei Kurzem veranlaßt, den bekannten holländischen Correspondenten der legitimirten Gazette de France, Herrn Garbet, auszuweisen. Derselbe bewohnte seit dem Kriege Berlin und lieferte seinem Vaterland anfangs Berichte, welche von einem bei Franzosen sehr selten auftretenden Verstandnis für deutsche Dinge zeugten. Später gerieth er immer mehr in das rein ultramontane Fahrwasser und ließ sich in der letzten Zeit sogar zu Majestätsbeleidigungen verleiten, welche die unmittelbare Veranlassung zu seiner Ausweisung abgaben. Von welchem Orte aus Herr Garbet jetzt sein Gift ausstrahlt, konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Vermuthlich ist er in den Schoß des alleinigen Königs Paris zurückgekehrt, wo er seinen Gesinnungsgenossen ein Züchtel, dem berühmten Vater der „Reise in das Willardiensland“ mit feindlicher gefärbten weiteren Material vorzulegen wird. — Wie nunmehr entgültig bestimmt wird, der Landtag am Sonntag 16. Vormittags um 11 Uhr, im Weissen Saale des königlichen Schloßes eröffnet werden und zwar nach der „Prov.-Corr.“ im Auftrag des Königs maßgebend durch den Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatsminister Campanian, Ueber den Umfang und die Art der zu dem nächsten Landtag zu erledigenden Aufgaben äußert sich die „Prov.-Corr.“ wie folgt: Der Landtag wird seine Wirksamkeit auf einige besonders dringende Angelegenheiten, zumal auf solche zu richten haben, durch welche die Arbeiten früherer Sessionen ihre notwendige Ergänzung und ihren vollen Abschluß finden sollen; dagegen wird es im Interesse einer sorgfältigen Thätigkeit auf allen Seiten vorzuziehen ist, so zu vermeiden sein, durch Vermehrung von Aufgaben, deren volle Erledigung doch nicht in Kürze zu bewerkstelligen ist, die parlamentarische Arbeit und Kraft zu erschöpfen und das Zustandekommen auch der als dringlich erkannten Aufgaben zu gefährden. Neben dem Staatshaushalt für das laufende Jahr, dessen Feststellung kaum erhebliche Schwierigkeiten darbieten dürfte, wird vorzugsweise die Ergänzung und weitere Ausbildung des nachstehenden in den öffentlichen Provinzen begründeten Systems der provinziellen und

Ererbte Schuld.

Roman von Theodor Körner.

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblicke wandte Lucie das Gesicht voll in der Richtung des jungen Mannes — Weider Niemand begegneten sich. Sie fuhr zusammen, als ihr Blick das Gesicht Herberts traf, und sie erstarrte heftig, wußte sich jedoch schnell zu fassen. Auch ihr Herr Bedenken war der, sie müßte sich gewandt haben; was es denn bedenklich, daß ein reiner Zufall seine Bekanntschaft aus dem fernsten Norden hier in der südlichen Zone, an der Küste Frankreichs zusammenbrächte? — Sie glaubte um so mehr nur an eine Fehlleistung, als auch der Herr, den sie für Paul Herbot gehalten, sich ihr nicht näherte, nicht Wiene machte, sie zu begrüßen. Ja, es mußte eine, indesten sehr große Ähnlichkeit sein. Lucie hatte den jungen Herbot nie anders als in Uniform gesehen; dieser Herr war ein eleganter Weltkavalier. Dann hatte auch die südliche Sonne schon das Ihre gethan, um sein Gesicht zu bräunen — nein, das war nicht Herbot! Paul seinerzeit dachte an seinen Vater, an die Aufregung, welche der bloße Name „Hofier“ in ihm hervorgerufen, und wollte es daher vermeiden, Lucie jetzt zu begrüßen. Mariejule kamen ja auch das nächste Ziel des alten Herrn mit seinen Vätern zu sein: vielleicht vermittelte dort der Zufall eine Begegnung zwischen ihr und ihm ohne die Gegenwart seines Vaters. Lucie konnte ihren Blick nicht von Paul abwenden; sie war in ihrer Annahme schwankend; die Ähnlichkeit war in der That zu groß, und doch, wenn er es war — mußte er sie dann nicht auch, nicht weit leichter als sie ihn, erkannt haben, und was es denn bedenklich, daß er so ohne Gruß an ihr vorübergehen würde? Lucie war nicht mehr dessen übermüthige, freundliche, launenhafte Kind des Glücks — sie war sanfter, ernster geworden und ihre sonst zu Extremen geneigte Natur hatte jetzt oft einen Anflug von Schwermuth, während ihr ganzes Wesen noch hier zuvor nur Heiterkeit und Lebenslust genähert hatte.

Auch ihr begannen jetzt die ewigen Trümpfe, die ihr von allen Seiten gesellte, nicht eben willkommene Bewunderung mehr läßt sich angenehm zu werden und an Stelle der früheren Gesellschafter erfüllte sie jetzt ein Gefühl unbefriedigenden Sehens — sie kam sich vereint vor und hatte doch Niemanden auf der weiten Welt, gegen den sie sich ausdrücken konnte. Die Bewunderung genügte ihr jetzt nicht mehr — sie bedurfte der Liebe, der reinen, echten, aufopferungsfähigen Liebe, und deren Mangel ließ sie daran denken, daß sie doch herzlich arm trotz ihrer Reichtümer, ihrer Schönheit und ihrer geistigen Begabung sei — arm an Liebe! — Und sicher hatten viele ihrer Anbeter sie doch wirklich geliebt; es war unter ihnen Allen doch wohl so Wandel gewesen, dessen äußere Verhältnisse zu der Ueberzeugung berechtigten durften, daß es ihm nur um sie selbst, nicht um ihre Güter, gütter zu thun gewesen sei. — Doch damals war sie eben nur „Airing girl“ gewesen und hatte eine wirkliche Neigung ihres Herzens nicht geküßert; der ihr allererits geküßerte Beirath hatte sie betrauert, sie unempfindlich gemacht gegen die edleren Regungen des Herzens, und die Liebe, die ihr oft entgegengebracht war, hatte sie nicht erkannt, noch zu würdigen gelernt. Lucie hatte oft an Hubert v. Marsfeld gedacht; er — so glaubte sie — hatte sie in Wahrheit um ihrer selbst willen geliebt. — Doch konnte sie ihrem Herzen Gesehenheiten bieten? — Nein! — Hubert war eine edle, aufrichtige Natur, von ihm geliebt zu werden, war als ein Glück zu betrachten; doch ihr Schwebte ein anderes Ideal vor, wenn auch noch unbestimmt und anscheinend unerreichbar. Nie wollte sie sich einem Manne zu Eigen geben, dem nicht auch ihr ganzes Herz, all ihr Sinnes und Denken gehörte. Und wodurch war in der jungen Mädchenlebe eine so plötzliche und radicale Umwälzung veranlaßt worden? Das erste Lieb, das sie geliebt, hatte ihr das Leben von einer ganz andern, von einer geheimen Seite gezeigt: ihre Mutter hatte sie mit dem großen Wesen vermaßt, ein zweites Vater ward ihr gegeben; doch das Gefühl, daß sie nun doppelt vermaßt sei, blieb in ihr vorbergehend. Viel und schmerzlich betrauerte sie erst jetzt eigentlich den Verlust ihres ersten Liebes, von dem ihre Phantasie ihr ein Bild edelster

Männlichkeit schuf, und nun sollte dieser Graf Welten seine Stelle einnehmen? — Ihrem Schwärmsich nicht entgegen, was man in der Gesellschaft von jener Verbindung dachte; indesten schien ihrer Mutter ja glückselig zu sein — befriedigt auch wohl: konnte sie doch jetzt wieder schön und dominant in neuen Kreisen auftreten! — Luciens seinem Sinn entgegen es auch nicht, daß sie, die ledige Tochter, stehend den Plänen ihrer Mutter im Wege stand; seit mit Gewalt hatte man sie dahin bringen wollen, ihrem Vater Eduard die Hand zu reichen; doch Lucie wollte nicht zu denen, welche in blindem Gehoramt ihr Lebensglück zu opfern bereit sind. Mit ihrem Schwärmsich stand sie noch vor der Hochzeit schon auf feinstem Fuße; sie fühlte, wie sehr hinderlich sie auch seinen Combinationen sein würde. Unter diesen Umständen konnte sie es denn nur mit hoher Freude erfüllen, als Herr v. Cepern, mit dessen Töchter Lucie intime Freundschaft geschlossen hatte, sie bringend bat, sich ihm für eine Reise nach dem Süden, auf der man den ganzen Winter zubringen gedachte, anzuschließen. Von Herzen gern willigte die nummehrige Gräfin Welten in die ihr dielerhalb ausgesprochene Bitte ihrer Tochter und die Reise ward angetreten. Doch Lucie kam sich wie verlorben vor; sie mochte ihr Vaterpaar nicht mehr sehen und hatte sich der Familie v. Cepern schon gleich in Ems angeschlossen, unmittelbar nach der ebenfalls dort gefeierten Vermählung ihrer Mutter. — So erklärte es sich denn auch, daß Lucie von der Veränderung in den Verhältnissen Paul Herbot's nicht unterrichtet war, und deshalb wußte sie auch bei dem Zukunfts-treffen mit ihm an Bord des Messagerie-Dampfers an seiner Identität. Die Landung hatte statgefunden und Baron v. Cepern mit seinen Damen eine Hotelwagen besaßen, der sie schnell nach dem eleganten „Hotel du Midi“ führte. Eine schon zuvor bestellte Reihe komfortabler Zimmer ward von der Gesellschaft occupirt und man ging zunächst daran, die von der nächsten Sorelei: man Theil derangirte Toilette zu renoviren. „Diese Reise war herrlich!“ sagte Amalie v. Cepern, als sie bald nach ihrer Ankunft im Hotel mit Lucie und ihrer

Sessen, besuchte das Gymnasium in Duisburg, die Universitäten Göttingen und Heidelberg.

Er war erlauchtes Mitglied des sächsischen Provinziallandtags und Markgraf. Im jetzigen Provinziallandtag vertritt er die Stadt Halle.

Er ist noch erlauchtes Mitglied des hannoverschen Provinziallandtags, der ersten Kammer des Großherzogthums Hessen und des preussischen Reichens, das ihn zum ersten Male im October 1872 und seitdem in jeder Session zu seinem ersten Präsidenten wählte.

Als Abgeordneter für den 13. hannoverschen Wahlkreis (Goslar - Jellerfeld) ist er außerdem seit 1871 Mitglied des deutschen Reichstags.

Er gehört im Reichstage zur Fraction der Freiconservativen. Der Graf zu Stolberg-Wernigerode hat es unter äusserst schwierigen Verhältnissen verstanden, sich als Oberpräsident von Hannover einen Namen zu erwerben.

Der Graf zu Stolberg-Wernigerode hat es unter äusserst schwierigen Verhältnissen verstanden, sich als Oberpräsident von Hannover einen Namen zu erwerben. Der Graf zu Stolberg-Wernigerode hat es unter äusserst schwierigen Verhältnissen verstanden, sich als Oberpräsident von Hannover einen Namen zu erwerben.

Der Graf zu Stolberg-Wernigerode hat es unter äusserst schwierigen Verhältnissen verstanden, sich als Oberpräsident von Hannover einen Namen zu erwerben.

Der Graf zu Stolberg-Wernigerode hat es unter äusserst schwierigen Verhältnissen verstanden, sich als Oberpräsident von Hannover einen Namen zu erwerben.

Der Graf zu Stolberg-Wernigerode hat es unter äusserst schwierigen Verhältnissen verstanden, sich als Oberpräsident von Hannover einen Namen zu erwerben.

Der Graf zu Stolberg-Wernigerode hat es unter äusserst schwierigen Verhältnissen verstanden, sich als Oberpräsident von Hannover einen Namen zu erwerben.

Der Graf zu Stolberg-Wernigerode hat es unter äusserst schwierigen Verhältnissen verstanden, sich als Oberpräsident von Hannover einen Namen zu erwerben.

Der einen Bod zum Wärrer legt, Und Schaf und Hies auf Wärrer legt, Und Hies hoch mit einem Schiel, Und Hund und Bratwurst zu bewahren heut, Und auch Roth würzt mit Aise, Und kein Geduld in durchgehende Taise, Und eine Wärrer die Wärrer: Der blint uns nicht rechtlich zu sein."

Und darum, allein darum habt Ihr heute eine Niederlage zu beklagen, die Euch ebenso schmerzlich sein muß, wie sie uns erfreulich ist.

Mit welchen Waffen habt Ihr aber auch gekämpft, habt Ihr namentlich gekämpft gegen Solger? War diese Kampfart etwa gentlemanlike?

Da habt Ihr's nun! Bäre Solger ein Feind gewesen: er wäre sichelich Gurr Candidat geworden, auch wenn er nur, wie dieser oder jener Landrath, ein Aittersgut „auf Rangung“ besessen hätte.

So aber gibt Ihr die Parole aus: der Landesdirector muß ein Gvnd besitzer sein. Jetzt habt Ihr die Versicherung! Oder wollt Ihr uns etwa glauben machen, daß auch der freiconservative Graf von Wisingerode als Landesdirector mehr zulast, als auch heute Solger zulagen würde, obwohl er kein Grundbesitzer ist?

Solger, der sein Afferorenamen mit dem Pöbelcote „ausgeschmet“ behandel hat, Ihr halt ihn, Eurem Selbsthoff gegenüber, zum Referendar als Afferordner.

Jetzt habt Ihr einen Referendar zum Landesdirector! Und macht das nicht, was haben ja nicht den Referendar mit wählen helfen.

Aber Ihr? Bäre Graf heute Solger nicht lieber, weil er sein Afferorenam gemacht hat? Die Hand auf's Herz!

„Wohl schlimm, daß es so ist, doch ist es so!“

Die Bierzecher-Commission hat, wie wir voraustragen, heute beschlossen, den Antrag Himmann abzulehnen und dem Plenum den Vorschlag zu unterbreiten, es möge dem Provinziallandtag, Provinzialausfuss und Landesdirector provisorisch ihren Amtsitz in Erfurberg anweisen.

Der Antrag wird voraussichtlich frühestens am Sonnabend zur Verhandlung kommen. Der heute gefasste Landesdirector Graf Wisingerode wird von allen nichtfeindlichen Elementen willkommen sein.

Im prästigen Wonnemaltheat, aber er ist nicht nur durch seine Lebensweise, kompositische Persönlichkeit die Achtung, die ihn kennen, er verdienen, sondern auch in seiner Eigenschaft als freiconservatives Mitglied des Abgeordnetenhaus an der Unangefangener unferer Verwaltung lebhaften Antheil genommen.

Der Antrag wird voraussichtlich frühestens am Sonnabend zur Verhandlung kommen. Der heute gefasste Landesdirector Graf Wisingerode wird von allen nichtfeindlichen Elementen willkommen sein.

Im prästigen Wonnemaltheat, aber er ist nicht nur durch seine Lebensweise, kompositische Persönlichkeit die Achtung, die ihn kennen, er verdienen, sondern auch in seiner Eigenschaft als freiconservatives Mitglied des Abgeordnetenhaus an der Unangefangener unferer Verwaltung lebhaften Antheil genommen.

Im prästigen Wonnemaltheat, aber er ist nicht nur durch seine Lebensweise, kompositische Persönlichkeit die Achtung, die ihn kennen, er verdienen, sondern auch in seiner Eigenschaft als freiconservatives Mitglied des Abgeordnetenhaus an der Unangefangener unferer Verwaltung lebhaften Antheil genommen.

Die uns aus Wittenberg geschrieben wird, ist in dem Dorfe Eidenbort bei Erenbriet das Säuhaus in Brand geraten mächtig und in bemeldem unterrichtet wurde. Glücklichweise lommte aber die Kinder und die Bewohner das brennende Haus unversehrt verlassen.

Nach der letzten Vollausschüttung (siehe die Correspondenz) für 90 c die Tonne auf 88.012 gegen 84.452 für 1871, also pro 1875 mehr 3560; b) für Reuhabat auf 24,144 gegen 20,404 für 1871, also mehr pro 1875; 3740; und c) für Wudau auf 10,777 gegen 9696 für 1871, also mehr pro 1875: 1081. Die Vollauffung des 8-fachen Magdeburger beträgt mithin für 1875: 122,933 gegen 114,552 p.o 1871, folglich mehr 6931.

Bermischtes.

— (Amerikanischer Eisenbahnkampf.) Die Pennsylvania-Eisenbahngesellschaft, welche den directen Verkehr zwischen New-York und Philadelphia bisher vermittelte, soll durch den Bau der Delaware- und Roundbrook-Fahrt eine Concurrerzie erhalten. Diese Linie sollte nur bei Hovevelt, 12 Meilen von Trenton, die Sommerfahnen, welche ein Gvnd besitzer sein. Jetzt habt Ihr die Versicherung!

Die Delaware- und Roundbrook-Fahrt eine Concurrerzie erhalten. Diese Linie sollte nur bei Hovevelt, 12 Meilen von Trenton, die Sommerfahnen, welche ein Gvnd besitzer sein. Jetzt habt Ihr die Versicherung!

Die Delaware- und Roundbrook-Fahrt eine Concurrerzie erhalten. Diese Linie sollte nur bei Hovevelt, 12 Meilen von Trenton, die Sommerfahnen, welche ein Gvnd besitzer sein. Jetzt habt Ihr die Versicherung!

Die Delaware- und Roundbrook-Fahrt eine Concurrerzie erhalten. Diese Linie sollte nur bei Hovevelt, 12 Meilen von Trenton, die Sommerfahnen, welche ein Gvnd besitzer sein. Jetzt habt Ihr die Versicherung!

Die Delaware- und Roundbrook-Fahrt eine Concurrerzie erhalten. Diese Linie sollte nur bei Hovevelt, 12 Meilen von Trenton, die Sommerfahnen, welche ein Gvnd besitzer sein. Jetzt habt Ihr die Versicherung!

Die Delaware- und Roundbrook-Fahrt eine Concurrerzie erhalten. Diese Linie sollte nur bei Hovevelt, 12 Meilen von Trenton, die Sommerfahnen, welche ein Gvnd besitzer sein. Jetzt habt Ihr die Versicherung!

Die Delaware- und Roundbrook-Fahrt eine Concurrerzie erhalten. Diese Linie sollte nur bei Hovevelt, 12 Meilen von Trenton, die Sommerfahnen, welche ein Gvnd besitzer sein. Jetzt habt Ihr die Versicherung!

Die Delaware- und Roundbrook-Fahrt eine Concurrerzie erhalten. Diese Linie sollte nur bei Hovevelt, 12 Meilen von Trenton, die Sommerfahnen, welche ein Gvnd besitzer sein. Jetzt habt Ihr die Versicherung!

Die Delaware- und Roundbrook-Fahrt eine Concurrerzie erhalten. Diese Linie sollte nur bei Hovevelt, 12 Meilen von Trenton, die Sommerfahnen, welche ein Gvnd besitzer sein. Jetzt habt Ihr die Versicherung!

Die Delaware- und Roundbrook-Fahrt eine Concurrerzie erhalten. Diese Linie sollte nur bei Hovevelt, 12 Meilen von Trenton, die Sommerfahnen, welche ein Gvnd besitzer sein. Jetzt habt Ihr die Versicherung!

Die Delaware- und Roundbrook-Fahrt eine Concurrerzie erhalten. Diese Linie sollte nur bei Hovevelt, 12 Meilen von Trenton, die Sommerfahnen, welche ein Gvnd besitzer sein. Jetzt habt Ihr die Versicherung!

Die Delaware- und Roundbrook-Fahrt eine Concurrerzie erhalten. Diese Linie sollte nur bei Hovevelt, 12 Meilen von Trenton, die Sommerfahnen, welche ein Gvnd besitzer sein. Jetzt habt Ihr die Versicherung!

Die Delaware- und Roundbrook-Fahrt eine Concurrerzie erhalten. Diese Linie sollte nur bei Hovevelt, 12 Meilen von Trenton, die Sommerfahnen, welche ein Gvnd besitzer sein. Jetzt habt Ihr die Versicherung!

Die Delaware- und Roundbrook-Fahrt eine Concurrerzie erhalten. Diese Linie sollte nur bei Hovevelt, 12 Meilen von Trenton, die Sommerfahnen, welche ein Gvnd besitzer sein. Jetzt habt Ihr die Versicherung!

Die Delaware- und Roundbrook-Fahrt eine Concurrerzie erhalten. Diese Linie sollte nur bei Hovevelt, 12 Meilen von Trenton, die Sommerfahnen, welche ein Gvnd besitzer sein. Jetzt habt Ihr die Versicherung!

Die Delaware- und Roundbrook-Fahrt eine Concurrerzie erhalten. Diese Linie sollte nur bei Hovevelt, 12 Meilen von Trenton, die Sommerfahnen, welche ein Gvnd besitzer sein. Jetzt habt Ihr die Versicherung!

Provinzial-Nachrichten.

△ Gieswode, 12. Jan. Daß der Lehrermangel in Folge der vermehrten Seminarien bald aufhören werde, wie man in den öffentlichen Blättern mehrfach liest, ist vorläufig noch ein frommer Wunsch.

Gegenwärtig leidet der Staat noch schwer an diesem unheilvollen Uebel. In heftiger Dürre werden beispielsweise von zwei Lehrstellen die eine seit dreizehnt Jahren, die andere seit länger denn einem Jahre von Wärrer verwaist.

Die zweite Lehrstelle in Hiesfeld wurde durch Verzicht des Inhabers, der jetzt das Schulamt überhaupt quittirt hat und Kaufmann geworden ist, bereits vor fünfzehn Jahren vacant und ist erst mit Anfang dieses Jahres wieder besetzt worden.

Dagegen ist jetzt wieder die Stelle in Wärrer durch Verzicht des Lehrers Simon nach Möglichen erledigt, und die Kinder müssen nun, um nicht ganz ohne Unterricht zu bleiben, nach Wärrer, eine halbe Stunde weit zur Schule gehen.

Zwei weitere Vacanzen haben zum 1. April bevor, da der zweite Lehrer in Giesfeld seine Stelle gefällig hat nach der Elementarlehre von Detrand nach Gung im Königreich Sachsen gehen will.

Wann, so fragt man sich, wann wird in Preußen dieses Uebel von unberechenbaren Folgen gesteuert werden?

verlangen, und bei den Gerüchten über meinen eventuellen Eintritt ins Ministerium konnte man gar nicht glauben, ich hätte Abicht auf den Schwund!

Als Bismarck später nach Berlin kommt, äußert er sich mit vollem Nachdruck über das Wärrerpaß, welches ihm der Parlamentarismus einflößt.

So schreibt er unter Anderem an seine Frau: „Es liegt etwas recht Demoralisirendes in der Kammerarbeit, die besten Leute werden eitel, ohne daß sie es merken und gemöhen sich an die Tribüne, wie an ein Zitterstein, mit dem sie vor dem Publikum sich produciren.“

Die Kammerintrigen finde ich über die Wärrerpaß und unvorläufig; wenn man immer darin lebt, so täuscht man sich darüber und hält sie für Wunder was.

Wenn ich von Frankfurt unvorlangend her komme, so ist mir wie einem Wärrer, der unter Betrunkene bräut.

Belancklich hat sich der Staatsmann mit der Zeit an das sgaale Getränk gemöhen.

Im Jahre 1858, als die Regierung des Prinzregenten einen Systemwechsel beschloß, schreibt er an seine Schwester einen Brief, aus welchem hervorgeht, wie einzig er mit Wärrerpaß sympathisirte.

Wenn die Herren (das Ministerium) die Führung der conservativen Partei beibehalten, sich aufrichtig um Verständigung und Frieden im Innern bemühen, so können sie in unseren auswärtigen Verhältnissen einen unmissverständlichen Vorzug haben, denn wir „wären tief heruntergefallen und würden doch selber nicht wie.“

zeitlebens zweite Kammer. Ich sehe mich schon mit den Kindern auf dem gemöhnlichen Pevron, dann leide im Wagen mit allerlei sinnlichen Bedürfnissen, in nothwendigender Gesellschaft, Johanna gegen sich dem Jungen die Brust zu geben und er brüllt sich laut, dann legitimations-Gewänge, Wärrerpaß mit beiden Wärrerpaß auf dem Stettiner Wärrerpaß und in Angerminde eine Stunde auf die Pferde warten.

Ich war gestern so verzweifelt über alle diese Mühseligkeiten, daß ich postum entschlossen war, die ganze Wärrerpaß aufzugeben, aber Johanna bat mich in der Nacht mit dem Jungen auf dem Arm überfallen und mit allen Klänken, die uns um das Paradies brachten, natürlich erreicht, daß Alles beim Alten bleibe.

Wier ich nächste Jahre muß ich sicher mit drei Wärrer, Ammen, Wärrerpaß, Bettfedern reisen. Und wenn man dafür noch Därrer beizame, aber die Trümmen eines ehemals glänzenden Vermögens mit Stützlingen zu verzeihen — ich bin sehr unglücklich!

Bei allem lieb: der junge Gehör Weis und Kind zärtlich, wie aus anderen Briefen hervorgeht.

Sehr interessant sind ferner die Briefe, welche aus der Zeit der Weltanschauung am Unbestehende zu Frankfurt datiren. Man glaubt, diese Briefe seien in „Gehörrarmeln“ gedrrieben, so viel Freimuth und edle Entrüstung spricht daraus: So bekennet er seiner Frau seine Entwürfe über die Vagabunden in der Gehörrer Gasse wie folgt:

„Ich habe nie daran gezeiwelt, daß sie alle mit Wasser toden, aber eine solche nächterne, einfühlige Wasserpeise, in der auch nicht ein einziges Fetttage zu finden ist, überfällt mich. Schick den Schulzen 2, oder den Herrn v. — arsch aus dem Gassepeise her, wenn sie gewaschen und gekümmert sind, so will ich in der Diplomatie Staat mit ihnen machen.

Jeder von uns stellt sich, als glaube er von dem anderen, daß er besser Bekanten und Entwärrer liebt, wenn er's nur aussprechen wollte, und dabei wissen wir alle zusammen nicht um ein Haar besser, was aus Deutschland werden wird, als Därrer Sommer. Sein Mensch, selbst der böhmische Jüweller von Demotrat, glaubt es, was für Charakterart und Wärrerpaß in dieser Diplomatie hier liegt.“

Was ist das anders als eine deutsche Variation in dem schwedischen Thema. „Man Soght Di, glaubst es nicht, mit wie wenig Wärrerpaß die Welt regirt wird.“

Aus diesen Meinungen haben wir schon vor längerer Zeit einiges mitgetheilt. Hier bietet der gereifte Mann auf seine Jugend zurück und mit Wehmuth ruft er aus: „Möchte es doch

Gotte gefallen, mit seinem klaren und starken Weine dies Gefäß zu füllen, in dem damals der Champagner 21jähriger Jugend nutzlos vertraute und schale Reigen juristisches. Wie viele sind begraben, mit denen ich damals liebte, bekehrte und würfelte, wie hat meine Weltanschauung doch in den 14 Jahren, seitdem so viele Verwandlungen durchgemacht, von denen ich immer die große gegenwärtige für die rechte gehalten hielt, und wie vieles ist mir jetzt klein, was mir damals groß erschien. Wie manches Land mag noch an unsren inneren Wärrerpaß angründen, spalten, tauschen, welfen, bis wieder 14 Jahre vorüber sind, bis 1865, wenn wir's erleben! ... Schätze nicht aus diesen Gefährdissen, daß ich besonders lieblich gekümmert bin, im Gegenstheile, es ist mir, als wenn man an einem schönen Septembertage das gelobte Land betrachtet; geht und better, oder etwa's Wärrerpaß, etwas Heimweh, Sehnsucht nach Wald, See, Wärrer, Dir und Kindern, Alles mit Sonnenuntergang und Weidwehen vernimmt. Statt dessen muß ich endlose Jüweller über deutsche Därrerpaß foretoren und Rancorenpoller lesen, die in Bremerhaven faulen und Weid freissen.“

Die entloren Jüweller sind indeßen noch entloren geworden, ob er dieselben immer noch als „Stimmungserwecker“ ansieht?

Als er nach Frankfurt zurückgekehrt ist, wärrt seine in der Kammerarbeit geborene üble Stimmung. „Ich gemöhe mich daran, im Gefühle gährender Unzufriedenheit alle Symptome von Rälte zu ertragen und die Stimmung gänzlicher Wärrerpaß in mir vorpfehend werden zu lassen, nachdem ich den Hund allmählich mit Erfolg zum Bewußtsein des durchgehenden Gefühls seines Nichts zu bringen nicht unerschöpflich beigetragen zu haben mir schmeicheln darf. Das bekannte Vieh von Heine: „D Hund, du Hund, du bist nicht gesund!“ wird bald durch einstimmigen Beschluß zum Nationalliede der Deutschen erhoben werden.“

Im Frühjahre 1857 finden wir Bismarck als Gesandten in Paris; sehr erbaunt ist er auch von diesem Aufenthalt nicht, denn er schreibt: „Ich habe 3 Ranne und friere doch, 5 gehende Stundpuren und weiß nie wie spät es ist, 11 große Spiegel, und die Halbside liegt doch immer schlecht.“ Dann fährt er fort: „Man wollen sie mich gar zur Salssteuer nach Berlin citiren; wenn ich auch Zeit hätte, so laun ich mich an dieser Debatte doch nicht betheiligen; für die Regierung kann ich meiner Ueberzeugung nach nicht stimmen; mache ich aber Opposition, so ist es doch kaum anständig, dazu Urlaub zu

In Ausstattungs-Betten
 empfehle als allerwünschteste und zweckmäßigste Stoffe:
 Beste Federkoper, unübertrefflich an Festigkeit und Haltbarkeit,
 dunkel- und hellroth und rothgestreift.

In weißen Bettüberzügen:
 Elässer Damaste in prachtvollen Mustern, sowie alle übrigen
 dazu geeigneten Stoffe, sämmtlich in vorzüglicher Güte. **2 1/2**
Fertige Überzüge und fertige Inletts zum sofortigen
 Füllen, sowie beste Sorten **Bettfedern** und **Dannen** sind
 fortwährend reichlich auf Lager. [449]

C. A. Schnabel, 2. Gr. Märkerstr. 2.
 (Ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.)

Glacé-Handschuhe
 in guter Qualität, 2 Paare, 1/2 Paar, 1/2, 1/2, empfehle
 454] **Alb. Danneberg, Leipzigerstr. 83.**

Reise-Überrock.
 Sehr praktisch auf Reisen, sowie
 namentlich zur Jagd sehr zu
 empfehlen, à M. 45 u. 48.

**Jagdjoppen u. Röcke,
 Hosen u. Gamaschen**
 empfiehlt
R. Mendershausen's
Mode-Bazar für Herren,
72 Gr. Steinstr. 72.
 Specialität
 in Jagd- u. Reise-An-
 zügen. [216]

! Zur Ballsaison
 empfehle mein Lager **schön franz. Parfümerien** in größter Auswahl.
Haararbeiten jeder Art werden aufs Sauberste zu möglichst
 billigen Preisen angefertigt.
Gr. Ulrichstr. 27. Carl Kasslor, Coiffeur.

Meinen Salon zum **Haarschneiden, Frisieren u. Kästren**
 empfehle zur gef. Benutzung.
Carl Kasslor.

Julius Lutze,
Maler, Lackierer u. Firmaschreiber,
Fleischergasse Nr. 22.

P. P.
 Hiermit mache Ihnen die Mitteilung, daß ich mein Geschäft am heutigen
 Tage von **Gasthof zum Rautenkranz** nach
Fischgasse Nr. 349, Herrn Mairich's Haus,
 (gegenüber der Stadtbrauerei) verlegt und bitte, das mir bisher geschenkte Ver-
 trauen auch ferner zu bewahren.
 Weichenfeld, den 14. Januar 1876. Hochachtungsvoll [181]
Emil Winkel, Berberhändler.

Gestern traf ein **Transport**
 guter **dänischer Aker- u. Arbeits-**
pferde zum Verkauf bei mir ein.
Emil Winkel, Fischgasse 349,
 gegenüber der **Stadtbrauerei,**
 (früher Gasthof zum Rautenkranz)

Welsche!
 hier gefangen, werde ich **Sonnabend früh** am dem **Markt vor dem
 Rathhause** schlachten und dem geehrten Publikum zu soliden Preisen pr. 2 M.
 berechnen.
 Eine frische Sendung **großflügeliger ameritan. Caviar, feine
 Limburger Käse, frische Holl. Karpsen, Orade u. Schoten** trifft ein.
Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstraße 98.

Beste Schlesische Schmiedekohle
 bei **Ferd. Pletzsch, Dachriggasse Nr. 3.**

Auction.
 Dienstag den 18. Januar c. Vormittags 10 1/2 Uhr werden
 auf dem Hofe der **Woritzburg** in Halle a/S. folgende austrangirte Feld-
 geräth-Gegenstände gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft:
**1 Reckziegen, 7 Paare und 2 einzelne Geschirre, 4
 Cattelböcke, 11 Krensen und Galstern.** [448]
Königl. Commando des 3. Bat. Magdeb. Jüs.-Regts. Nr. 36.
 von **Netzer.**

Heute Auction im Leib-Amte.

**Brillen,
 Pincenez,
 Porquetten** empfiehlt
Barfüßerstr. 9. F. Hellwig.

Rechnungen, Geschäftskarten,
 Wechsel, sowie alle sonstigen
 Formulare liefert elegant, schnell
 und zu soliden Preisen
 die lithographische Anstalt
 und Kleindruckerei von
Leonhardt & Drischmann,
 gr. Sandberg 9.

Ausverkauf
 wegen Aufgabe des Geschäftes.
ff. Pecco-Thee à 1/2 1/2 10 1/2 Sgr.
ff. Kugel- " " " " " " " "
Halsan- " " " " " " " "
Souchon- " " " " " " " "
Theespitzen " " " " " " " "
 Stillwerk (siehe Brustbonbon),
 sonst à Paq 4 Sgr., verkauft von
 heute à Paq 3 Sgr.

Ebenso empfehle mein **Wein- und
 Cigarren-Lager** zu bedeutend herab-
 gesetzten Preisen. [467]

H. Ströbmer,
 Reumarkt und Brommenstedt.

Früh geschlossene **Gäfen**, ohne
 Fell pro Stück 20 Sgr., **Hirsch-**
Kochfleisch, pro Pfund 2 1/2 Sgr.,
 kleinere und größere **Braten-**
fische von **Hirsch, Feh-**
wild und Wildschwein,
Gänsepfotefleisch, Pfund
 6 Sgr. empfiehlt
C. Müller Nachf.

Wegen Umzug
 nach außerhalb verkaufe ich von heute
 an, um mein Lager schnell zu räumen,
 zu nachtheiligen Preisen:

Ia. Oberseife	à 45 A
" Talgkerse	" 45 A
" Wachsseife	" 42 A
" Harzkerse	" 85 A
IIa. Talgseife	" 25 A
" Harzseife	" 25 A
Naturkerse	" 25 A
Grüne Seife	" 22 A

Ebenso halte mein Lager in **Tollet-**
seifen, Haarölen, Pomaden, Par-
fumerien etc. zu bedeutend er-
 niedrigten Preisen beständ. empfeh-
 len; auch ist eine **Parquise** und eine **Gas-**
stellampe mit **Leuchter** zu verkaufen.
Gustav Kolbe,
51. Große Ulrichstraße 51.

4. Wörmlicherstraße 4.
A. Arnold.
Victualien-Geschäft.
 Gute Waare, reelle Bedienung,
 Gute Dreipfüße zum Gebrauch.

Zahn-Schmerzen
 jeder Art werden **augenblicklich**
 vertreiben durch
Dr. Hirsch's
Zahn-Mund-Wasser.
 Dieses **angewandte Mittel**
 ist zu beziehen in **Gläsern à**
50 Pf. von [329]
Albert Schlüter,
 gr. Steinstraße 6.

Die berühmten **Harrer Kayser's**
Hühneraugen-Pflasterchen,
 nach deren 2-3maligen Ge-
 brauche das **Hühnerauge**
 schmerzlos **schwindet**, empfiehlt
 in **Schachteln à 12 Stück**
M. 1 pr. 3 Stück 30 Pf.
Albert Schlüter,
 gr. Steinstraße 6.

Für Gartenlocalbesitzer.
 Wegen Aufgabe des Geschäftes sind
 ca. 8 Duz. **Gartenmöbel, Tische u. Lafern,**
 fast neu und gut erhalten, zu verkaufen.
 Näheres **Schimmelgasse 4, part.**

Holz-Auction.
 Auf **Mitterguth** Die **1. u. 2. Halle** sollen
 unterm **Beigeherrnenden Montag** den
 17. Januar **Worm.** 10 Uhr circa 200
Haufen Pappel- u. Weidenhölzer u.
Reißholz nach vorher bekannt zu machenden
 Bedingungen **meistbietend** verkauft werden.

Ein vollständiges **Küchenschab-**
werkzeug verkauft **F. Fischer**
 Wühlgraben 8, vis-à-vis dem Büchertisch.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir
Herrn C. F. Schmidt, Buchhändler in **Eisleben,**
 eine **Saupt-Agentur** für **Eisleben und Umgegend** resp. **Mans-**
felder Gezeire für die **Leipziger Invaliden- und Lebens-Vers-**
icherungs-Gesellschaft übertragen.
 Leipzig, den 10. Januar 1876.
 Die Direction. **Bevollmächtigter für Preußen.**
Prof. Dr. Heym. Demuth.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich mich zur **Vermittlung von Lebens-**
versicherungen bei der genannten Gesellschaft und bemerke gleichzeitig, daß
 Prospekte bei mir unentgeltlich zu haben sind und ich zu jeder Auskunft stets
 gern bereit bin. **Eisleben, den 10. Januar 1876.**
C. Ferd. Schmidt, Buchhändler.

Ecke der Leipziger- u. Postrasse.
Circus Delafouare.
 Da am **verflochtenen Mittwoch** der **Circus** so überfüllt war, daß die Kinder
 der **Vorstellung** nicht **schonken** konnten, so habe ich auf **allgemeines Verlangen**
 heute **Sonnabend** **Freitag** 4 Uhr nach **einer Extra-Kinder-Vorstellung** zu
 denselben **Preisen** wie am **Mittwoch** heranzuziehen. **Spr. Fremde** sind die **Preise**
 ebenfalls **ermäßig.** **Abend 7 1/2 Uhr Haupt-Vorstellung.**
Sonntag **Schluss** der **Vorstellungen.**
 Alles Nähere durch die **Programme.**
L. Delafouare

Goldene Kette.
 Heute **frisch kull. adellsteisch, Abends**
Sonnabend Schlachtfest, frisch e. Markt und Zapp.
W. Arnicke.

Drei Kugeln. Sonnabend Schlachtfest.
Victoria-Restaurations,
Eingang: Hotel Stadt Zürich, Kühlebrennengasse.
Hier der **Freiberechtig. Tucher'schen Brauerei** **Kür-**
berg. Reichhaltige Speisekarte. 3 fr. Billards.
 Auch **find** im **Hotel** **Salon** für **kleinere Gesellschaften** von **30 bis 40**
 Personen **bereit.**
Carl Rohde.

Deutscher Bürger-Club.
Sonnabend den **15. d. Mts.** findet das **besprochene Kränzchen**
 im **Kühlen Brunnen** statt. **Dies** unsern **Mitgliedern** und **Freunden**
 zur **gefälligen** **Nachricht.**
Der Vorstand.

Damenmasken,
 gut erhalten, verkauft od. **vermietet** billig
F. Fischer, Wühlgraben 6,
 vis-à-vis dem Büchertisch.

Masken
 für **Herren u. Damen**, **elegant u. gering,**
 zu **sehr billigen** **Preisen** **Erödel 7.**

Damen-Masken,
 elegante und **billige**, sind in **großer Aus-**
 wahl **vorhanden** und zu **billigen**
Strohbofsstige 15.

Café Royal
Sonnabend **früh**
Escalopps mit **Sensauce.**
Abends
Moetturte-Ragout.
Eilenburger Bier in **be-**
kannter Güte. [463]
Fr. Schreyer.

Täglich **frische Bouillon,**
Worsen,
Bier v. **(Schauer & Comp)** 13 Pf
C. Haassengier,
Fleischergasse. [445]

Restaurant zur
„Forelle“.
Heute **Sonnabend** **früh:**
Wiener Rosträdeln.
Abends: Filet de Boeuf
aux Madeira und **Kar-**
toffel-Croquets. — **Fr.**
Seezunge. Fr. Uebe.

Gasthof zu Schwab,
 Sonntag den 16. d. Mts. zum **An-**
jugtschmaus **labet** freundlich ein
F. Bernhardt.

Zur Stadt Halle,
Passendorf.
 Sonntag den 16. Januar
Zanzmasf. H. T.

General-Versammlung
 der **Hiesigen Tischlermeister-Gesell-**
schaft **Sonntag** den **16. d. Mts.** Nach-
 mittags **3 1/2 Uhr** im **Hause** des **Fischer-**
meisters **L. Wartig,** **alter Markt 1.**
 Bericht der **Jahresrechnung.** [442]
Der Vorstand.

Eine Dose von Bacherach.

Hotel Tulpe.
 Heute **Sonnabend** den **15.** und
Montag den **17. Januar**
Concert Amusement
 von **Fr. Menzel.**
 Anfang 8 U. Entree 30 R. Pf.

Handwerker-Verein.
Sonnabend der **15. Jan. General-**
Versammlung. **Jerinschloß.** Um
 8 Uhr **früh** **Eröffnung.** **Bittet**
Der Vorstand.

Bei ihrer **Abreise** nach **Frankfurt a/D.**
 sagen **allen** **Freunden** und **Bekanntem**
 ein **herzlich** **Lebewohl!**
Halle a/S., den 13. Januar 1876.
Hermann Schiborr und **Frau.**

Nachruf.
 Es hat dem **Herrn** über **Leben** und
Tod gefallen, den **Herrn** und **Seeligen**
 der **Hiesigen** **Gemeinde,** **Herrn** **Bafor**
Wesker, in **einem** **Alter** von **57** Jahren
6 Monaten nach **langer** **schwerer** **Krank-**
heit **geheim** **am** **9** Uhr **früh** **heim-**
zurufen. In **seiner** **letzten** **Wunsch**
 seiner **Gemeinde** hat er **fast** **2 1/2** Jahre
 sein **Am** **hier** **vermalen.** Der **Bemerk-**
 wor er in **vieler** **Zeit** ein **treuer** **un-**
erlässlicher **Mitglied**, ein **liebvolles**
tröstlicher **Freund**, ein **von** **seinem** **Berufe**
überdauern **begabter** **Prediger.** Sein
 plötzlicher **Tod** erfüllt **daher** die **Gemeinde**
 mit **aufrichtig** **Bedauern** und **Beil-**
nahme auch für die **trauernden** **Wit-**
witwen, welche **nach** **Gottes** **Mahlschick-**
so **schwer** **heimgesucht** **wurden.** **Gebt**
Gott **ihnen** **Trost** und **Stärke,** **damit** **sie**
 unter **dieser** **schweren** **Heimgangung** **nicht**
 unterliegen. Das **Andenken** des **Heben**
 Dahingegangenen **aber** **wid** **unter** **und**
fortleben **und** **in** **Segen** **bleiben.**
Worm, **am** **10. Januar 1876.**

Der Gemeinde-Kirchen-Rath.
Hierob. Böfel, Diel. Miller
Dobened. Apelt. [447]

Für die **tröstliche** **Beihnahme** am **W**
Grabhügel unserer **guten** **Gattin** u. **Mutter**
 für die **reife** **Schuldung** **ihres** **Sarges**
 und für die **zahlreiche** **Begleitung** in
 ihrem **Grabe** **sagen** wir **der** **guten** **G**
meinde **viereuch** **unsern** **innigsten** **Dank!**
Niemberg, **den** **13. Januar 1876.**
Die Familie Otto.

Familien-Nachricht.
 Heute **Morgen** 3 Uhr **wurde** und **er-**
munter **Wächter** **geboren.**
Halle, **den** **14. Januar 1876.**
Edward Robert und **Frau.**